



„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung

ERSTES HEILIGTUM: DIE MENSCHEN AUF DEM WEG

BIBLISCHER KOMMENTAR

Aus dem ersten Brief des Apostels Petrus (2,4-10)

Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen. Denn es heißt in der Schrift: Seht her, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.

Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden.

Jesus, der das Wort des Vaters ist, baut die christliche Gemeinschaft wie einen lebendigen Tempel auf. Für die frommen Juden war der Begriff des „Volkes Gottes“ etwas, das im Wesen ihrer Religiosität, aber auch ihres sozialen Lebens verwurzelt war. Im Alten Testament sind die Juden „das auserwählte Volk“, die einen Bund mit Gott geschlossen haben und ein Zeichen für die Einzigartigkeit und Majestät dieses Gottes in der Welt sind. Gott ist nicht wie die Götzen, die „einen Mund haben und nicht reden, Ohren haben und nicht hören“. Mit dem Kommen Jesu in die Welt wird Er zum Zeichen dieser einzigartigen Liebe, er ist „der Eckstein“, derjenige, der einen neuen Bund gründet. Die Gläubigen sind die Auserwählten, „das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk“, um die Größe Gottes und Seinen Triumph über das Böse zu verkünden.

Der Unterschied zwischen Gläubigen und Nicht-Gläubigen wird das Bewusstsein sein, zum „Volk Gottes“ zu gehören, das durch das Opfer Jesu zu einem solchen geworden ist.

SPIRITUALITÄT

Aus einem Brief von Pater Pio an die Ventrella-Schwestern (Epist. III, S. 563)

„Nun denn, liebste Töchter, seid gütig und liebenswert zu allen, seid demütig und mutig, rein und ehrlich in jeder Situation. Was kann ich euch heute von dem Ort der Gefangenschaft aus, in dem ich mich befinde, Besseres für meine und eure Heiligung wünschen? Seid wie kleine geistliche Bienen, die in ihren Bienenstock nichts als Honig und Wachs tragen; möge euer Haus voller Süße, Frieden, Harmonie, Demut und Frömmigkeit in eurem Umgang sein. Die Verschiedenheit eurer Verhältnisse mag es manchmal erfordern, dass ich anders schreibe, ungeachtet der Einheit eures Ziels, das allen gemeinsam ist. Ich werde es dann tun, wenn die Notwendigkeit es erfordert.“

Bald nach seiner Ankunft in San Giovanni Rotondo (September 1916) bat der Guardian, P. Paolino da Casacalenda, Pater Pio, eine Gruppe von Terziaren in ihrer Ausbildung zu begleiten.

Paolino da Casacalenda, Pater Pio auf, eine Gruppe von Terziaren in ihrer Ausbildung zu begleiten.

Also stellte Pater Pio seine wöchentlichen Überlegungen auf die Kenntnis und die Betrachtung des Wortes Gottes ab.

Leider musste er nach einigen Monaten San Giovanni Rotondo verlassen, da er zu den Waffen gerufen wurde, wengleich er weiterhin seinen geistlichen Töchtern per Korrespondenz folgte, wenn auch aus der Ferne.

Trotz des Leidens von Pater Pio wird uns dieser Brief in dieser und allen folgenden Katechesen leiten, denn er enthält das, was wir uns als erste Unterweisung von Pater Pio an seine geistlichen Töchter vorstellen können, in geordneter Form.

Das erste, worum er bittet, ist ein Leben der Gemeinschaft unter ihnen: Wir sind Kirche, eine Gemeinschaft die sich auf Jesus Christus gründet, die aber nichts Statisches ist, sondern ein Gebilde, das ständig angereichert werden muss, wie der Bienenstock, in dem die fleißigen Bienen Wachs und Honig produzieren.



*„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung*

Gemeinsam beten und zuhören

Jedes Gebet ist vor Gott wichtig, denn Er sieht das Herz des Menschen und weiß, wie er über die Formen und persönlichen Grenzen hinausgehen kann. Pater Pio lehrte uns jedoch, dass ein Gebet zu einem Monolog werden kann, weil wir mit Gott reden, aber nicht wissen, wie wir ihm zuhören sollen. Darüber haben wir in den vorangegangenen Lehrtexten ausführlich nachgedacht; erinnern wir uns nur daran, dass Pater Pio seinen Töchtern und geistlichen Kindern die Meditation über das Wort Gottes empfahl, denn „im Gebet sind wir es, die mit Gott sprechen, aber in der Meditation ist es Er, der zu uns spricht“.

Als Gebetsgruppen erheben wir Fürbittgebete für uns selbst und für andere, und das ist das Zentrum unseres geistlichen Lebens. Dieses Gebet muss jedoch von einem Wort genährt werden, das wir gemeinsam hören und betrachten, „wie kleine Bienen“, d.h. angetrieben von dem Wunsch, den Bienenstock, d.h. die Gemeinschaft, so zu bauen, wie der Herr uns sagt, dass wir ihn bauen sollen.

Der Bienenstock und die fleißigen kleinen Bienen, die mit Freundlichkeit und Glauben die Gemeinschaft aufbauen, geben uns das Bild einer Kirche, die die Ängste der heutigen Zeit teilt und gleichzeitig Hoffnung sowie Gefühle der Gemeinschaft und Solidarität verbreitet. Das macht die Christen zum Volk Gottes, da sie die Lasten der anderen auf sich nehmen (vgl. Gal 6,2). Das Wort Gottes mit anderen zu teilen, baut die Gemeinschaft im Namen des Geistes auf;

in dem Abschnitt aus dem ersten Petrusbrief, mit dem diese Überlegungen eingeleitet wurden, werden die Gläubigen als „das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk, das Gott sich selbst erwählt hat, um die wunderbaren Taten des Geistes zu verkünden, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ bezeichnet.

Derselben Abstammung zu sein bedeutet, mit anderen eins zu sein, dasselbe Blut zu haben. Das gleiche Blut kann leicht symbolisch verstanden werden, um die Einheit unter den Gläubigen zu beschreiben, aber es muss darauf geachtet werden, dass diese Einheit nicht aus dem Teilen eines Ideals, einer Philosophie oder gar der gleichen Religion entsteht.

Das einzige Blut ist das von Christus. Petrus fügt hinzu: „Wir sind das Volk, das Gott erwählt hat, um seine wunderbaren Werke zu verkünden, da er euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“

Ihr seid das auserwählte Geschlecht

Sich als ein und denselben Leib zu betrachten, dessen Haupt Christus ist (wie der heilige Paulus sagte), erfordert ein ständiges Gefühl der Gemeinschaft in Richtung einer Einheit, die ständig in Gefahr ist, von den tausend verführerischen Arten, Gemeinschaft zu begreifen, angegriffen zu werden. Wir müssen uns zu jenen Werten bekehren, die die Werte Christi sind, denn er ist - wie Pater Pio sagte - das „Urbild“. Nicht selten erleben wir Versuchungen mit umgekehrten Vorzeichen, die uns dazu bringen, diese Einheit zugunsten unserer oft extremen Positionen und Vorurteile zu zerschlagen. Manchmal identifizieren wir Werte mit Formen und Bräuchen aus der Vergangenheit. Die Kirche der Apostel, der Märtyrer, des heiligen Franziskus oder des heiligen Johannes Bosco... sie waren eine wirkliche Kirche, die aus Menschen bestand, die die Werte Christi am besten verkörperten und sie durch ihre Lebensweise und ihre völlige Treue zum Evangelium voll zum Ausdruck brachten.

Pater Pio griff den biblischen Begriff der „Erwählung“ auf, um nicht nur auf ein neues Leben hinzuweisen, das weit von der Sünde entfernt und auf die Zukunft ausgerichtet ist, sondern auch, um das Bewusstsein zu vermitteln, dass Kirche zu sein bedeutet, nicht mehr uns selbst zu gehören, versklavt von einem Standpunkt oder einer Selbstbezogenheit, sondern Opfer zu sein für die Brüder und Schwestern, die mit uns gehen. Er schrieb an Raffaelina Cerase: „Wir müssen den Geist des Parakleten um drei Hauptwahrheiten bitten, damit Er uns erleuchtet, und zwar: dass er uns immer mehr die Vortrefflichkeit unserer christlichen Berufung erkennen lässt. Auserwählt zu sein, aus vielen auserwählt zu sein, und zu wissen, dass diese Auswahl, diese Erwählung ohne unser eigenes Verdienst von Gott von Ewigkeit her „ante mundi constitutionem“ [vor der Erschaffung der Welt] zu dem einzigen Zweck getroffen wurde, dass wir in Zeit und Ewigkeit ihm gehören sollen. Dies ist ein Geheimnis, das so groß und zugleich so süß ist, dass die Seele, so wenig sie auch eindringen mag, nicht umhin kann, in Liebe zu schmelzen“ (Epist. II, S. 197).

Königliches Priesterschaft



*„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung*

Die Worte von Pater Pio helfen uns, die Erfahrung, das auserwählte Volk zu sein, zu verstehen, wenn wir bedenken, dass wir als Kirche das neue Volk Gottes sind. Durch die Taufe wird jeder von uns einmal mehr aus der Sklaverei Ägyptens befreit und erhält das Gelobte Land als Pfand. Die Sakramente gehen über das Manna in der Wüste oder die Durchquerung des Roten Meeres hinaus, sie sind Zeichen einer Gegenwart Gottes in uns, die jeden Tag durch die Gabe des Geistes erneuert wird.

In der Tat sind wir alle, wie die Juden, dazu aufgerufen, unsere Glaubensantwort zu geben. Doch während ihre Einheit durch das Priestertum Aarons gewährleistet war, sagt Petrus, dass wir ein „königliches Priestertum“ sind, „denn wo zwei oder drei im Namen Christi versammelt sind, ist Er, der Hohepriester und ewige Priester, bei uns“.

Es ist nicht eine andere Art zu beten oder eine lebhaftere Feier, die uns als

Padre Pio Gebetsgruppen ausmachen. Es ist klar, dass regelmäßige Verabredungen und eine gut begleitete Liturgie eine Verpflichtung für uns und ein Zeichen für die Gemeinschaft sind; aber unser Charisma als Gebetsgruppen der Kirche zu geben, bedeutet, jene Einheit im Geist hervorzubringen, die die Grundlage allen Gebets, jedes Gebetes sein muss.

Vom II. Vatikanischen Konzil in Lumen Gentium - "Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volk zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll" (LG, 9). In der Kirche müssen wir ein lebendiges Zeichen dieses Volkes sein, in dem der Geist wirkt, „in dem wir rufen, „Abba, Vater“.

Wenn wir also zu beten beginnen, müssen wir uns bewusst sein, dass wir nur gemeinsam mit der Gemeinschaft zu einem Leib werden und unseren Glauben mit jener „königlichen Priesterschaft“ feiern können, von der Petrus sprach.

Heiliger Stamm

Das jüdische Volk war ein Zeichen der Heiligkeit und Fruchtbarkeit Gottes inmitten anderer Völker. Dieses Volk war keine unbekannte Masse; die verschiedenen biblischen Erzählungen vom Exodus, das Buch der Richter und die beiden Bücher der Könige stellen uns lobenswerte Gestalten vor, die später in den Seiten des Buches Jesus Sirach zusammengefasst werden. In diesen Büchern kommt der tiefe Glaube dieses Volkes zum Ausdruck, das sich inmitten der Heiden als Volk Gottes weiht. Wie schon bei den großen Vätern der Bibel werden auch wir oft vom Heiligen Vater aufgefordert, in unserer Zeit und in der Gesellschaft, in der wir leben, durch unsere Lebensentscheidungen und unser Handeln präsent zu sein.

Wir werden nicht aufhören, uns zu engagieren, und wir werden unsere Loyalität nicht aufgeben wegen der verschiedenen Formen von Protagonismus und Selbstbezogenheit, die nach wie vor ein verzerrtes Bild unserer Gemeinschaften vermitteln. Wenn das gemeinsame Gebet ehrlich und aufrichtig ist, wird es vom Herrn geschätzt. Das Gebet veranlasste den Herrn, David, Paulus und Barnabas zu berufen und sogar einen Unschuldigen zu retten, als Daniel es aussprach.

Gemeinsam sind wir das heilige Volk, gemeinsam sind wir die Gemeinschaft, die der Geist unserer Gesellschaft anbietet,

nicht für ein Wiederaufleben eines nutzlosen Fundamentalismus, sondern um wirklich und konkret das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein.

Das Heiligtum der Einheit und Brüderlichkeit

Vielleicht sollten wir uns an dieser Stelle fragen, ob wir wirklich bereit sind, unser Leben gemeinsam zu gestalten. Hier werden einige Fragen für Ihr Gemeinschaftsleben vorgeschlagen, auf die wir im Laufe dieses pastoralen Jahres zurückkommen können.

Diskutieren wir gemeinsam über den Wert des Wortes Gottes in unserem Leben, auch wenn es von anderen gelesen wird? Sind wir bereit zu akzeptieren, dass andere ein Wort zu uns sagen, das für jeden von uns eine Gelegenheit zur Umkehr darstellt?

Wir verwenden oft das Wort „Gemeinschaft auf dem Weg“. Was können die Zeichen sein, die eine positive Veränderung in unserer Gebetsgruppe anzeigen? Fühlen wir uns wirklich als Teil der Gemeinschaft?